



Caritas

Nah. Am Nächsten

Caritas Ehrenamtskoordination
Garmisch-Partenkirchen

Extrablatt: Linksammlung „5 Jahre wir schaffen das“

Liebe HelferInnen für Geflüchtete und Migranten im Landkreis Garmisch-Partenkirchen,

Mittlerweile sind 5 Jahre nach Bundeskanzlerin Angela Merkels berühmten Statement zum Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung in 2015 „Wir schaffen das“, vergangen. Aktuell wird von unterschiedlichen Seiten Bilanz gezogen – was hat sich seit damals verbessert, wie gut ist die Integration gelungen und wo gibt es noch Hürden und Verbesserungsbedarf.

In diesem Extrablatt haben wir Ihnen eine Linksammlung mit unterschiedlichen Beiträgen zu „5 Jahre wir schaffen das“ zusammengestellt.

1. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)

„Fünf Jahre nach "Wir schaffen das": Zwischenbilanz zur Integration von Geflüchteten“

5 Jahre nach Bundeskanzlerin Angela Merkels berühmten Statement zum Höhepunkt der Flüchtlingswelle in 2015 „Wir schaffen das“, möchte die DIW Berlin eine Zwischenbilanz zur Integration von Geflüchteten ziehen. In vier Studien wurde untersucht, inwiefern Geflüchtete inzwischen in Deutschland integriert sind und wie das Zusammenleben gelingt.

Die Studien kommen zum Ergebnis, dass in vielen Bereichen die Integration von Geflüchteten bereits gelungen ist“, so C. Katharina Spieß, Ökonomin und Leiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin. „Es werden aber auch in den nächsten Jahren weitere Anstrengungen auf beiden Seiten – der Zuwanderungs- wie der Aufnahmebevölkerung – notwendig sein. Diese sollten wir als wichtige Investitionen für die Zukunft unserer Gesellschaft verstehen.“

In Schulen und Kindergärten sind Kinder und Jugendliche bereits gut integriert, viele von Ihnen besuchen Ganztagschulen und die Mittagsbetreuung und haben so ganztägigen Kontakt zu Gleichaltrigen.

Hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration konnte gezeigt werden, dass Sprachkenntnisse und formale Bildung für eine qualifizierte Beschäftigung von Geflüchteten entscheidend sind. Aufgrund der Standards im Zielland werden die Abschlüsse von Geflüchteten oftmals als niedrig eingestuft. Dabei gehören Geflüchtete überwiegend zur gebildeteren Hälfte ihrer Herkunftsgesellschaft – was ihre Integration positiv beeinflussen kann, da sie schneller Deutsch lernen und auch auf eine gute Bildung für ihre Kinder achten.

Weiter wurde untersucht, wie es um die Erwartungen der Geflüchteten selbst bestellt war. Hohe Erwartungen an eine spätere Erwerbstätigkeit hatten 2016 zwei von drei Geflüchteten, darunter insbesondere Männer und höher Gebildete. Hingegen ein Drittel der Geflüchteten hatten eher keine Erwartungen eine Beschäftigung zu finden. Einen Nachteil für die Chancen im Arbeitsmarkt sieht Felicitas Schikora, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin darin, dass sich Geflüchtete meist nicht vor ihrer Ankunft in Deutschland in gleichem Maße wie andere Zuwanderergruppen über den hiesigen Arbeitsmarkt informieren können“. So können sich enttäuschte

Caritas Fachdienst Asyl und Migration
Ehrenamtskoordination/ Integrationslotsen
Bahnhofstraße 14, 82467 Garmisch-Partenkirchen

gefördert durch:



ERZDIOZESE MÜNCHEN
UND FREISING



Landkreis
Garmisch-Partenkirchen

Bayerisches Staatsministerium des
Innern und für Integration



Erwartungen zudem negativ auf die Integration auswirken, weshalb Erwartungsmanagement und Transparenz über Anforderungen und Qualifizierungsmöglichkeiten für sie eine wichtige Rolle spielen.“ Katharina Spieß unterstreicht, dass der Integrationsprozess noch nicht abgeschlossen und ein längerfristiges Projekt ist, wir uns aber auf einem guten Weg befinden.

Den vollständigen Bericht können Sie [hier](#) nachlesen.

2. DIW Wochenbericht: „Integration von Flüchtlingen: eine langfristig lohnende Investition“

Marcel Fratzscher Präsident im Vorstand der DIW und **Simon Junker**, stellvertretender Abteilungsleiter in der Abteilung Konjunkturpolitik gehen in ihrer Publikation der Frage nach, warum die Integration von Flüchtlingen eine langfristig lohnende Investition ist. In dem Bericht werden keine Prognosen gestellt, sondern es handelt sich um einfache Simulationsrechnungen, die zu dem Ergebnis kommen, dass langfristig gesehen, die anfänglichen Kosten von den positiven wirtschaftlichen Impulsen übertroffen werden. Zudem werden in Deutschland lebende Bürger langfristig von der Zuwanderung profitieren und ein höheres Pro-Kopf-Einkommen erzielen.

Der Bericht steht [hier](#) für Sie kostenlos zur Verfügung.

3. Caritas Aachen: Film: Bilanz nach „Wir schaffen das“

Die **Caritas Aachen** hat Geflüchtete, Ehrenamtliche und Hauptamtliche zu Wort kommen lassen, die in einen Film die Erfolgserlebnisse, aber auch Herausforderungen nach 5 Jahren Flüchtlingsbewegung beleuchten. Der Film dauert ca. 15 Minuten und kann [hier](#) angesehen werden.

4. Sankt Michaelsbund: „Zwei Münchner Bischöfe über fünf Jahre Willkommenskultur“

Der Münchner **Kardinal Reinhard Marx** und der **evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm** haben sich in einem Interview zur deutschen Willkommenskultur geäußert. Beide haben zu Themen wie „Integration, Kirchenasyl und Seenotrettung“ Stellung bezogen.

Einige Befürchtungen von damals haben sich rückblickend nicht erfüllt. Die Integration in den Arbeitsmarkt z.B. bewertet der Landesbischof Bedford-Strohm als erstaunlich gut gelungen, trotz der hohen Anforderungen an Sprache und Qualifikationen. „Rund die Hälfte der damals Angekommenen, also 500.000 Menschen, befinden sich in Ausbildung oder in Arbeit, dies hatte vor 5 Jahren niemand vermutet“. Auch der befürchtete Anstieg der Kriminalitätsrate hat sich nicht bewahrheitet, betont Kardinal Marx.

Die Seenotrettung ist für beide kirchlichen Vertreter wichtig. Insbesondere solange die Politik noch keine Lösung für den Krieg in Syrien oder das Flüchtlingslager in Moria gefunden hat, sieht sich Kardinal Marx zum Handeln verpflichtet „da mache ich keinen Rückzieher.“ Bewegend war für ihn insbesondere der ökumenische Gottesdienst im Liebfrauentempel mit Flüchtlingen und Helfern im letzten Advent, der wie an Weihnachten brechend voll war. Auch der Landesbischof betont, dass „die Kirchen an dieser Stelle alle an einem Strang ziehen und Kardinal Marx mit einem namhaften finanziellen Beitrag das von der evangelischen Kirche initiierte Bündnis United4Rescue unterstützt hat.“ (vgl. <https://mk-online.de/meldung/eine-spende-schlaegt-wellen.html>) Weiter erreichten ihn viele positive Nachrichten aus der Bevölkerung.

Das Interview können Sie [hier](#) nachlesen.

5. Paritätischer Gesamtverband: „5 Jahre nach „Wir schaffen das“

Harald Löhlein, Leiter der Abteilung Migration und internationale Kooperation beim Paritätischen Gesamtverband bezieht in seinem Blogbeitrag kritisch Stellung, „ob fünf Jahre nach dem berühmten Satz von Bundeskanzlerin Merkel „Wir schaffen das“ diese Aussage aus heutiger Sicht gerechtfertigt ist oder nicht. Der Fokus liegt hierbei nicht auf der Bewertung des Rückblicks, sondern welche Aufgaben oder Schlussfolgerungen sich für die Zukunft aus der Bilanzierung der Flüchtlingspolitik der letzten fünf Jahre ergeben.

Caritas Fachdienst Asyl und Migration
Ehrenamtskoordination/ Integrationslotsen
Bahnhofstraße 14, 82467 Garmisch-Partenkirchen

gefördert durch:



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING



Landkreis
Garmisch-Partenkirchen

Bayerisches Staatsministerium des
Innern und für Integration



Positiv merkt Löhlein an, dass die mutige Entscheidung in 2015, die Grenzen offenzuhalten rechtlich möglich und humanitär geboten war. Dadurch wurde hunderttausenden Flüchtlingen in den folgenden Jahren eine Perspektive in Deutschland ermöglicht.

Zahlreiche positive Entwicklungen können auf dem Arbeitsmarkt und in der Beschulung von Minderjährigen verzeichnet werden. Obwohl Geflüchtete aufgrund ihrer geringen Qualifizierung von Arbeitslosigkeit häufiger betroffen sind und geflüchtete Frauen wegen der Kinderbetreuung häufiger keinen Beruf ausüben, liegt die Erwerbsquote deutlich über den Prognosen. Mittlerweile haben 85 % der Geflüchteten einen Integrationskurs besucht und 93 % der 6-10-jährigen Kinder besuchen eine Regelschule.

Allerdings spricht Harald Löhlein auch die Herausforderungen, Belastungen und die Kosten iHv. ca. 10 bis 15 Milliarden Euro pro Jahr an, die die Aufnahme der Geflüchteten mit sich gebracht haben. Im Hinblick auf die rechtlichen und humanitären Verpflichtungen Deutschlands, hält er die Investition der Kosten aber für gerechtfertigt. Weiter betont er, dass auch der Ausbau legaler Zuwanderungswege für Schutzsuchende dringend massiv ausgebaut werden müsse, um einer Flüchtlingswelle wie in 2015 entgegenzuwirken.

Weiter merkt er an, dass einige Teile der Gesellschaft Vorbehalte bezüglich der Aufnahme von Flüchtlingen haben. „Darüber muss man offen sprechen können, solange nicht eindeutig rassistisches Gedankengut im Raume steht,“ so Löhlein. Zudem muss berücksichtigt werden, „dass es sich bei der Aufnahme von Schutzsuchenden nicht um einen Gnadenakt handelt, sondern um die Umsetzung von Menschenrechten, wie sie unter anderem auch im Grundgesetz und Europäischen Verträgen festgeschrieben sind“.

Zum kompletten Blogbeitrag gelangen Sie [hier](#):

6. St. Michaelsbund: Interview mit Monsignore Böck: „Daueraufgabe für Kirche und Gesellschaft“

Monsignore Rainer Boeck, Diözesanbeauftragter für Flucht, Asyl, Migration und Integration im Erzbistum München und Freising, hat ein Interview über die Arbeit mit Geflüchteten 5 Jahre nach dem großen Zustrom gegeben. Rückblickend konnten aus seiner Sicht einige Erfolge verbucht werden, z.B. auf dem Arbeitsmarkt, da mehr als die Hälfte aller angekommenen Flüchtlinge bereits in festen Arbeitsverhältnissen und somit auch Steuerzahler sind.

Auch die Erzdiözese hat in diesem Zeitraum viel geleistet. Schnelle finanzielle Hilfe in erheblichem Umfang stellte die Diözese für die Asylberatung zur Verfügung, den freiwilligen HelferInnen gab sie die Ehrenamtskoordination als professionelle Begleitung an die Hand. Im Jahr 2019 wurden 140 Millionen Euro von den deutschen Bistümern nicht nur in die Flüchtlingsarbeit investiert, sondern auch zur Bekämpfung von Fluchtursachen verwendet, darunter kommen jedes Jahr bis zu 10 Millionen Euro von der Erzdiözese München.

Allerdings nennt Monsignore Böck auch Grenzen der Flüchtlingsarbeit: „Eine nicht unerhebliche Grenze, mit der wir uns immer wieder auseinandersetzen müssen, ist die Grenze der Mentalität. Wir wissen alle, dass Flüchtlingsarbeit nicht nur auf Verständnis trifft.“ Als zentrale Aufgabe sieht er die konstruktive Auseinandersetzung mit den Ängsten von Kritikern und Skeptikern und nennt die Industrie- und Handwerkskammern und mit ihnen die Betriebe und Unternehmen, die ja dringend Auszubildende und Arbeitskräfte suchen, als wichtige Verbündete.

Eine weitere Grenze sieht Böck in der Wohnungsproblematik und im Rückgang der freiwilligen Unterstützungsangebote. Ehrenamtliche sind erschöpft ziehen sich verstärkt zurück, dennoch wird ihre Hilfe nach wie vor dringend gebraucht.

Das Interview ist auf der Webseite des [Erzbistum München](#) hinterlegt.

7. Hubert Heinhold: „Wie wir es nicht schaffen“

Seit September 2015 beobachtet der Rechtsanwalt und Asylexperte **Hubert Heinhold** eine Verschlechterung der Asylgesetzgebung in Bayern. Diese zeigt sich in Änderungen zu Arbeitserlaubnissen, Wohnbesitzbeschränkungen und zum Familiennachzug. „Durch diese Gesetze ist

Caritas Fachdienst Asyl und Migration
Ehrenamtskoordination/ Integrationslotsen
Bahnhofstraße 14, 82467 Garmisch-Partenkirchen

gefördert durch:



ERZDIOZESE MÜNCHEN
UND FREISING



Landkreis
Garmisch-Partenkirchen

Bayerisches Staatsministerium des
Innern und für Integration



immer mehr Druck aufgebaut worden, damit Flüchtlinge das Land möglichst schnell wieder verlassen“, so Heinhold.

Die Regelung für Beschäftigung und Berufsausbildung von Asylbewerbern und Geduldeten wurde erst Anfang des Jahres überarbeitet – zum Negativen, wie Heinhold kritisiert. Seiner Meinung nach schafft die vom bayerischen Innenministerium herausgegebene 82-seitige Erläuterungsschrift Verwirrung und dazu führt, dass viele Ausländerbehörden die Auslegungsspielräume nun noch restriktiver anwenden – was sich besonders auf die Arbeitserlaubnisse negativ auswirkt.

Weiter kritisiert er, dass es hinsichtlich der Thematik, ob Flüchtlinge arbeiten dürfen oder nicht, immer noch keine einheitliche Regelung gibt und die Auslegung von Landkreis zu Landkreis unterschiedlich getroffen wird. Hinsichtlich der Identitätsklärung, die für eine Arbeitserlaubnis erforderlich ist, wäre für Heinhold die Identitätsprüfung des Bundesamts für Migration und Integration bereits ausreichend.

Auch der **Caritas-Direktor Georg Falterbaum** betonte, dass „Arbeits- und Ausbildungsverbote unabhängig von Asyl- und Aufenthaltsstatus, Bleibeperspektive und Postleitzahl für Geflüchtete zumindest gelockert werden müssen. Wer einen Arbeits- und Ausbildungsplatz hat, dürfe als Geduldeter nicht abgeschoben werden“, sagt Falterbaum weiter.

Heinhold merkt an, dass eine Arbeitsaufnahme maßgebend sei, wie gut Integration gelingt. „Hätten wir unsere Gesetze in den vergangenen fünf Jahren nicht immer weiter verschärft, könnten wir bei der Integration heute schon viel weiter sein, so Heinhold.“ Der Caritas-Direktor sieht das ähnlich: „Die Perspektivlosigkeit mangels Arbeits- und Ausbildungserlaubnis führt zu Konflikten und Aggression. Durch den neuen Vollzugshinweis aus dem Ministerium wurden die Auslegungsspielräume weiter verengt und Missverständnisse geschaffen. Selbst erfahrene Asylsozialarbeiter stoßen an ihre Grenzen. Er forderte eine schnelle Vereinfachung der bürokratischen und restriktiven Vorgaben. „In der bestehenden Form sind sie das Gegenteil von Unterstützung“, betont er. „Mit solchen Hindernissen schaffen wir das nicht.“

Der Beitrag wurde im Oberbayerischen Volksblatt veröffentlicht und kann [hier](#) nachgelesen werden.

Ihre Ehrenamtskoordination der Caritas

*Günther Sponar, Anja Baumgartl,
Susanne Dannhoff-Herale und Sebastian Schäfer*

Caritas Fachdienst Asyl und Migration
Ehrenamtskoordination/ Integrationslotsen
Bahnhofstraße 14, 82467 Garmisch-Partenkirchen

gefördert durch:



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING



Landkreis
Garmisch-Partenkirchen

Bayerisches Staatsministerium des
Innern und für Integration

